

Laibacher Zeitung

N^o 21

Dienstag den 12. März 1822.

Laibach.

Se. k. k. Maj. haben, über einen allerunterthänigsten Vortrag der hohen Commerzhofcommission, mit allerhöchster Entschlieſung vom 27. v. M., dem Franz Bogitsch, Webermeister aus böhmisch-Trübau, auf die Verbesserung der, vom Webermeister Johann Michael Bayerleithner erfundenen Methode, „Säcke ohne Nath zu verfertigen, mittelst welcher Verbesserung nicht nur die gewöhnlichen, sondern auch größere baum- und schafwollene Strohh- und zum Packen bestimmte, und überhaupt alle nach Erforderniß große Säcke jeder Art, bloß mit einer einzigen Nath auf dem Boden des Sackes glatt gewebten Leiste, auch nur auf einem, auf dem Bande gewöhnlichen 1 1/2 Ellen breiten einfachen Weberstuhl, mit hin von jedem Leinweber, ohne Änderung seines Weberstuhles, erzeugt werden können;“ ein Privilegium, auf die Dauer von fünf Jahren, nach den Bestimmungen des allerhöchsten Patentes vom 8. December 1820, zu verleihen geruhet.

Welche a. h. Entschlieſung, in Folge des eingelangten hohen Hofkanzleydecretes vom 7., Erhalt 19. l. M., Z. 3582, hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Vom k. k. illyrischen Gubernium. Laibach am 22. Februar 1822.

Se. k. k. Majestät haben, über einen allerunterthänigsten Vortrag der hohen Commerzhofcommission, mit allerhöchster Entschlieſung vom 27. v. M., dem Valentin Gasperini, Maschinenisten zu Roveredo, auf die Erfindung oder vielmehr Verbesserung von Dampfmaschinen zum Abspinnen der Seidencocoons, wodurch derley Dampfmaschinen gegen jeden Unglücksfall gesichert werden, weniger Brennmaterialie bedürfen, und ein vorzüglicheres Gespinnst erzeugt wird;“ ein ausschließendes Privilegium, auf die Dauer von zehn Jahren, nach den Bestimmungen des a. h. Patentes vom 8. Dec. 1820, zu verleihen geruhet.

Welche a. h. Entschlieſung, in Folge des eingelang-

ten hohen Hofkanzleydecretes vom 7., Erh. 19. l. M., Z. 3583, hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Vom k. k. illyrischen Gubernium. Laibach am 22. Februar 1822.

Se. k. k. Majestät haben, über einen allerunterthänigsten Vortrag der hohen Commerzhofcommission, mit a. h. Entschlieſung vom 27. Jänner l. J., dem in Wien am Schottenfelde in der Kaiserstraße Nr. 452 wohnhaften Maschinenisten Carl Waldhör, auf die Erfindung: „mittelst einer neuen Fadhebmachine in Verbindung mit der Steiglade auf Seidenbandschubstühlen alle Gattungen quadrirter und broschirter Seiden-Modebänder zu erzeugen;“ ein ausschließendes Privilegium auf die Dauer von zwey Jahren, nach den Bestimmungen des allerhöchsten Patentes vom 8. December 1820, zu verleihen geruhet.

Welche a. h. Entschlieſung, in Folge des eingelangten hohen Hofkanzleydecretes vom 7., Erh. 21. v. M., Z. 3584, hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Vom k. k. illyrischen Gubernium. Laibach am 1. März 1822.

Schiffahrt in Triest.

Angekommene Schiffe zu Triest seit 16. bis 22. Februar 1822.

Der österr. Pielego, von Sebentco, mit Öhl, Feigen und Honig. Der österr. Pielego, von Goro, mit Branntwein, Fisoln, Weizen, Leinwand, Flach und Wein. Der österr. Pielego, von Ragusa, mit Öhl und Sardellen. Der österr. Pielego, von Cittavechia, mit Branntwein, Öhl, Unschlitt und Häuten. Die österr. Brazzera, von Capo d'Istria, mit Alaun und Vitriol. Der österr. Pielego, von Bari, mit Öhl, Häuten und Mandeln. Der österr. Pielego, von Ancona, mit Öhl, Flach und türkischem Weizen. Der österr. Pielego, von Ragusa, mit Wachs, Unschlitt und Öhl. Die österr. Brigantine, der Graf Cotel, Cap. Math. Crivellari, von Smyrna, mit Wachs, Kupfer, Kamehlhaar, Häuten,

Galläpfeln, Baumwolle, Gummi, Opium, Weinbeeren, Rosinen und Öhl. Die österr. Brigantine, Nina, Cap. Job. Minach, von Messina, mit Manna, Limonen, Pommeranzen, Mandeln, Wein und Rosinen. Der österr. Tartanone, von Venedig, mit Reis. Der päpstl. Pielego, von Ravenna, mit Essig, Weingeist und Pignolen. Der päpstl. Pielego, von Goro, mit Weizen, Branntwein und Flach. Der päpstl. Pielego, von Rimini, mit Schwefel. Der österr. Tartanone, von Venedig, mit Papier, Bohnen, Käse und Öhl. Der österr. Pielego, von Chiozza, mit Weizen. Die österr. Brigantine, der Unschuldige, Cap. Jacob V. Mateovich, von Buck in Frankreich, mit Salz. Die engl. Brigantine, Brown, Cap. Christ. Pilkington, von Fiume, mit Kaffeh. Der österr. Pielego, von Venedig, mit Weizen und Reis. Die engl. Brigantine, Alrea, Cap. Thom. Braun, von London, mit Zucker, Kaffeh, Fischbein und Blech. Die engl. Nave, der Prinz von Waterloo, Cap. James Grey, von London, mit Kaffeh, Zucker und Fischschmalz. Die österr. Nave, Isabella, Cap. Ant. Sbutega, von Alexandrien, mit Baumwolle, Gummi, Zucker, Kaffeh, Wachs und Seife. Die österr. Brigantine, Nestor, Cap. Fr. Gambillo, von Saloniki, mit Tabak, Wolle, Baumwolle, Kupfer und Häuten. Die österr. Brigantine, Pirus, Cap. V. Sbutega, von Smyrna, mit Baumwolle, Kamelhaar, Galläpfeln, Leinwand, Öhl, Wachs und Wolle. Die schwedische Nave, der Nordstern, Cap. Hans Peterfen, von Alexandrien, mit Gummi, Kaffeh, Baumwolle, Datteln, Öhl, Weibrauch und Bohnen. Die russische Brigantine, Harlekin, Cap. Hier. Manjurato, von Smyrna, mit Baumwolle, Galläpfeln und Weinbeeren. Die österr. Brigantine, der Engel Raphael, Cap. Fr. Lombardo, von Constantinopel, mit Seide, Wachs, Galläpfeln, Meerschäum, Rosenöhl und Häuten. Der österr. Tartanone, von Venedig, mit Reis, Öhl und Käse. Der österr. Pielego, von Goro, mit Branntwein, Reis, Flach und Leinwand. Die österr. Brazzera, von Capo D'Istria, mit Alaun und Vitriol.

Großbritannien und Irland.

Der Courier theilt einen umständlichen Bericht über einen vielleicht beispiellosen Selbstmord durch Verhungern mit. Ein Corsicaner, Namens Viterbi, nach seiner Ansicht ungerecht verurtheilt, nahm, nach fruchtlosen Bemühungen, sein vermeintliches Recht zu erlangen, vom 2. bis zum 21. Dec. v. J., keine Nahrung und kein Getränk zu sich, nur daß er während dieser 18 Tage ein Mahl übermäßig aß und ein Mahl übermäßig trank, später auch noch einige Köffel Wein hinunterschlürfte. Der Durst bereitete ihm die furchtbarsten Qualen; er

mußte zuweilen, um nicht sinnlos und in seinem Entschlusse nicht wankend zu werden, sich gurgeln und die brennenden Augenlider mit Wasser benehen. Seine Qualen waren die eines Tantalus; denn täglich wurden ihm Speisen, die ihn reizen sollten, vorgesetzt. Die Gewalt, welche sein Wille über seinen Körper hatte, war so groß, daß er, ungeachtet dieser abmattenden Anstrengungen, bis zu seinem Todestage sein Tagebuch dictirte.

Spanien.

Zu Cadix klagte man sehr über die Räuber, welche die Straße zwischen Cadix und Sevilla unsicher machen, und über die Corsaren, welche noch immer von Zeit zu Zeit spanische Kauffahrer im Angesichte der Rhede wegnehmen. Dieses Los hatte unlängst die Goelette Chiapa, Capitän Tabuada, die von Porto-Ricco mit einer beträchtlichen Ladung kam, und von der Insurgentenbrigg, Bengador, drey Seemeilen vom Hafen, genommen wurde. Die Handelskammer beschwerte sich darüber bey dem Generalcommandanten der Marine, erhielt aber zur Antwort: „er erkenne allerdings sowohl den Schaden, den diese Kaper dem Handel zufügten, als den Miskredit, den sie auf die Staatsmacht selbst würfen; allein er habe kein Geld, um Kriegsschiffe zum Kreuchen auszurüsten; alles was er thun könne, sey, die Beschwerde der Kammer an den König zu senden, und dieselbe mit dringenden Vorstellungen zu begleiten.“

Der berühmte Padre Olavarietta (ein Ex-Franciscaner), mit dem Zunahmen Clara Rosa, einer der heftigsten Redactoren der Cadixer Zeitung (Diario Gaditano), daher er auch vor einigen Wochen eingesperrt wurde, ist kürzlich im Gefängnisse gestorben. Vor seinem Tode erklärte er, daß er mit der Constitution auf der Brust begraben werden wolle. Sein Leichenzug, bey welchem statt der kirchlichen Todtengesänge patriotische Hymnen und Freyheitslieder gesungen wurden, war ein wahres Scandal und erinnerte an ähnliche Ärgernisse während der französischen Revolution.

Rußland.

Die St. Petersburger Zeitung enthält einen Parole-Befehl bey dem Gardecorps, den 17. Jänner 1822 vom General Uwarow erlassen, worin es heißt: „Der Wille Sr. Majestät des Kaisers und die Pflicht jedes Befehlshabers, in jedem Falle die Soldaten in Acht zu nehmen, verpflichtet mich, für die Erhaltung der Gesundheit der mir anvertrauten Truppen zu sorgen, insbesondere aber auf das außerordentliche Zusammenschüßren aller Gemeinen insgesammt in den Weichen, das so schädlichen Einfluß auf ihre Gesundheit hat, meine Aufmerksamkeit zu richten. Ich übertrage daher allen Com-

mandeurs, auf das strengste darauf zu sehen, daß die Leute unter keinem Vorwande, und auch nicht aus eigener Lust zum Püßen, sich durchaus nicht über die Masken schnüren, und ihnen einzuschärfen, was für Krankheiten dasselbe nach sich zieht, und wie es sie auch einigermaßen entsetzt, und hiernach auch, daß jeder, dem die Kleidung nach dem Maße passend gemacht ist, auch ohne überflüssiges Zuschnüren gut gekleidet seyn wird. Um mich hiervon in der That zu überzeugen, habe ich mir Leute zur Musterung vorstellen lassen, die dem obigen gemäß gekleidet waren, und mein Wunsch ist vollkommen befriedigt worden, da ich einen bequemen und zugleich schönen Anzug gefunden, in welchem ich das Glück habe, Sr. Majestät dem Kaiser einige Gemeine vorzustellen, und der auch der Allerhöchsten Bekräftigung gewürdigt worden ist. Desgleichen finde ich nöthig, die Aufmerksamkeit eines jeden Befehlshabers auch auf diejenigen zu richten, die ganz jung zu Officieren befördert werden, und die, aus Unerfahrenheit und voll Eifers, sich pünctlich und gewandt im Dienst zu zeigen, unter andern in ihrem Anzuge das Maß überschreiten, sich auf eine außerordentliche Art zusammenschnüren, und dadurch ohne Zweifel auf immer ihre Gesundheit zerrütten.“

Die am Neujahrstage zu St. Petersburg Statt gefundene Hof-Maskerade war ungemein glänzend. Über 20,000 Menschen wogten in den Sälen des Winterpalaiss hin und her. Die Russen mit ihren Frauen waren in Nationaltracht, die Übrigen in Dominos, doch ohne Masken, die auf keiner Hof-Maskerade geduldet werden. Ein vorzüglich schöner Moment war, als die kaiserliche Familie paarweise erschien, um sich zum Souper in der Eremitage zu begeben. Der Kaiser führte die Großfürstin Marie von Weimar, die in russischer Tracht gekleidet und über und über mit Diamanten bedeckt war; dann die zwey Großfürsten Nicolas und Michael und der Zug des nachfolgenden Hofes. In der Eremitage war das Theater in einen ungeheuren Saal umgewandelt, wo die kaiserl. Tafel für mehr als 500 Personen gedeckt war. Wahrhaft feenartig war der Eindruck der Beleuchtung dieses herrlichen Locals. Man denke sich eine Rotunde deren Wände mit dünnen Filigrannglasstäbchen ausgelegt sind, die von einem feinen Silbergaze überzogen von hintenher durch Tausende von Lampen beleuchtet werden. Dabey verbreiteten die vielen mit Gold und Silber bedeckten Tische, die sich in Schlangentlinien im Saale herumzogen, einen Prachtanblick, den das Auge kaum zu ertragen vermochte. In der Mitte des Saales war eine kleinere runde Tafel für die kaiserl. Fam-

lie gedeckt und 20 Mohren in orientalischer Tracht standen zu deren Bedienung bereit. Die schönsten Blumen dufteten wie im Frühling und die köstlichsten Speisen luden freundlich zum Genusse ein.

Auch das Jordansfest am 6. (18.) Jän. wurde mit gewohnter Würde begangen. Auf der Newa war ein Tempel erbaut, der die Quelle des Jordans bedeckte. Gegen halb 12 Uhr erschien die Prozession; voran die zahlreiche Geistlichkeit in ihren goldgestickten Gewändern, dann der Kaiser mit unbedecktem Haupte, von seinen drey Brüdern begleitet. Die Damen waren im Palais zurückgeblieben und sahen der Ceremonie vom Schlosse aus zu. Der ganze Hof und die Generalität, lauter Großkreuze, beschlossen den Zug; Kanonenschüsse beendigten die Feyerlichkeit. Der Kaiser grüßte drey Mahl freundlich nach allen Seiten die ungeheure Menge Volks, die um ihn her stand.

In der Nacht vom 3. zum 4. Februar wüthete zu St. Petersburg ein schrecklicher Sturm aus Nordwesten. Die Eisdede der Newa und der Canäle wurde gehoben, das Wasser trat über die Ufer und überschwemmte die niedrig gelegenen Theile der Stadt, wodurch an den Gebäuden und in den Kellern viel Schaden verursacht worden ist.

Bekanntlich ist die Umgegend von Nowaja-Semlja, im Gouvernement Archangel, von der Mitte October bis Ende Februar mit anhaltender Nacht bedeckt; die Bestimmung der Zeit nach der Sonne ist daher den Bewohnern jenes Erdstriches, die aus Jägern und Fischern bestehen, unmöglich, und zur Anschaffung von Uhren sind sie viel zu arm; sie bedienen sich daher, nach einer eben herausgekommenen Beschreibung des genannten Gouvernements, des folgenden sinnreich erfundenen Uhren-Surrogats. Ein mit Seehundsthran vollgestülpter Topf, von einer gleichen bestimmten Größe, brennt in der Jurta (Erdhütte) eines Jeden. Zahllose Versuche haben zur Genüge dargethan, daß jeder dieser Töpfe gerade volle 24 Stunden brennt, ehe die Flamme erlischt, worauf jeder eilt, den seinigen sogleich mit derselben Quantität Thran wieder zu füllen. Auf diese Art bestimmen sie mit der pünctlichsten Genauigkeit ihre Tage. In der Stadt Archangel selbst geht die Sonne den 11. Dec. früh um 10 Uhr 25 Minuten erst auf, und Mittags um 1 Uhr 37 Minuten schon wieder unter; dagegen den 11. Juny früh 1 Uhr 37 Minuten schon auf, und Abends 10 Uhr 25 Minuten erst wieder unter.

Vermischte Nachrichten.

Der Bothe von Tyrol meldet aus Bruneck vom 14. Februar: „Aus der tiefsten Fortsetzung des sehr engen Ahrnerthales, das sich nordöstlich vom Thale Lau-

fers einmündet, die Prettau genannt, vernehmen wir so eben schon in jehziger Jahreszeit einen Unglücksfall durch Schneelavinen. Simon Hofer, Besitzer eines beträchtlichen Bauernhofes, ging am 1. d. M. mit seinen drey Knechten, das auf einer hohen Bergwiese aufgeschichtete Heu abzuholten. Diese Leute hatten mit ihrer Ladung schon den halben Weg nach Hause zurückgelegt, als sie plötzlich eine Schneelavine eingrub. Hofer allein ragte noch mit dem Haupte aus der Schneemasse hervor. Die auf der entgegengesetzten Seite befindlichen, gleichfalls mit Heuführen beschäftigten Landleute sahen dieses unglückliche Ereigniß, eilten herbey, und gruben Hofern aus, fanden auch zwey Klaffern tief in aufrechter Stellung, die Hände vor das Gesicht haltend, den einen Knecht garz erstarrt, den man nach einigen Stunden wieder zum Leben brachte. Indeß führte der brave Seelsorger, Hr. Kurat von Prettau, Jacob Meßner, gegen 200 Menschen zur Hülfe an die Unglücksstätte; erst am zweyten Tage konnten sie die eine ziemliche Strecke fortgeschloßenen zwey übrigen Knechte in der Schneemasse tief versenkt auffinden. Alle angewandten Mittel waren vergebens; sie blieben ein Opfer dieses unglücklichen Ereignisses.“

Der Correspondent von und für Deutschland vom 25. Febr. enthält, unter andern wichtigen Anzeigen und Nachrichten, auch eine Prophezeiung, welche Europa für den Verlust der amerikanischen Goldgruben trösten und einigermaßen schadlos halten dürfte. Diese Prophezeiung von dem Einsiedler Martin Zadet (gestorben 1769 bey Solothurn) welche die Ausrottung des osmanischen Reiches, die Bekehrung von ganz Persien, wie auch des großen Moguls und des Mohrenlandes zu der Christlichen Religion, und noch viele andere Dinge verkündet, eröffnet auch noch folgende höchst erfreuliche Aussicht: „Jerusalem wird eingenommen und die Saracenen werden gänzlich vertilgt werden. Man wird alsdann zu Jerusalem an einem gewissen Orte gegen den Aufgang der Sonne, bey einer türckischen Moschee, einen neuen Brunnen graben; alda wird man einen viereckigen platten starken Stein finden, darunter wird man ein großes Gewölbe antreffen, und darin den Schatz des weisen Königs Salomo finden. Es wird 18,000,000,000, sage Achtzehn tausend Millionen) Ducaten enthalten; die kostbaren Leiten und Alterthümer, die man daselbst antreffen wird, werden nicht zu zählen seyn.“ Derselbe Prophet ver-

spricht auch noch die Auffindung eines andern Schatzes in dem Keller eines alten abgelegenen griechischen Palastes zu Constantinopel, der aber, da er nur auf 50 Millionen Thaler geschätzt wird, wohl kaum de Auffuchens werth scheinen dürfte!

Fremden - Anzeige.

Angelkommen den 6. März.
Herr Franz Radaelli, Apotheker, mit Gattinn, von Triest. — Herr Johann Wilson mit Walter Bridje, und Herr James Carnesse, englische Edelleute, alle drey von Triest nach Wien.

Den 7. Herr Cajetan Pertusino, Handelsmann, von Görz nach Carlstadt. — Herr Franz Reichel, Wundarzt, von Idria.

Den 8. Herr Carl Makovich, Handlungs-Buchhalter, von Triest. — Herr Johann Kaiser, Professor der Universalgeschichte in Görz, Herr Joachim Pitteroff, Handelsmann, und Frau Elisabeth Lorenzoni, Kaufmannsfrau, alle drey von Görz nach Wien. — Herr Joseph Vogl, Handelsmann, von Triest nach Wien.

Den 9. Herr Lorenz Monici, Handelsmann, mit Gattinn, von Triest nach Gräß. — Herr Carl Kern, Handelsmann, und Herr Joseph Rumer, Handlungs-Agent, beyde von Triest nach Wien.

Abgereiset den 6. März.

Frau Elisabeth Circovich, Gutsbesitzerinn, mit ihrer Tochter, nach Triest. — Herr Anton Stroy, Handelsmann, mit Gattinn, nach Gräß.

Den 7. Herr Johann Reichholzer, mit Sohn Joseph, und Herr Joseph Piller, Handelsleute, nach Gräß.

Den 8. Herr Franz Radaelli, Apotheker, mit Gattinn, nach Triest.

Den 9. Frau Clementine Gräfinn v. Thurn, k. k. Kämmerers-Gattinn, Herr Franz Gromadzki, Apotheker, mit Gattinn, und Herr Franz Colloretto, Caffehändler, alle nach Triest.

Wechselkurs.

Am 7. März war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 76;
Darl. mit Verlos. vom J. 1820, für 100 fl. in CM. 111 3/5;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 94 15/16;
Cetif. f. d. Darl. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 95 1/2;
Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 56 1/4;
Conventionsmünze pCt. 249 7/8.
Bank-Actien pr. Stück in CM. 678 1/2.